

Erste Lesung: aus der Apostelgeschichte 10,34a.37-43

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat, mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat.

Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tage wieder auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben.

Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkündigen und zu bezeugen: Das ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten.

Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Antwortpsalm: 118 (117).1-2.16-17.22-23
Kehrvers: Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns jubeln und seiner uns freuen.



Ausgestreckt nach Ihm

Zweite Lesung: aus dem Brief des Apostels Paulus an die Kolosser 3,1-4

Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

Das Wort zur Schrift

Wenn himmlisches Glück aufblitzt



Sr. Katharina Deifel

Diese wohl schönste Ostererzählung zeigt besonders deutlich, warum das Johannes-Evangelium als das „Geistliche Evangelium“ bezeichnet wird – alles vordergründige Geschehen wird durchsichtig auf den göttlichen Bereich. Die Erzählung beginnt damit, dass Petrus und der Lieblingsjünger, durch eine spätere Tradition mit dem Apostel Johannes identifiziert, zum Grab eilen. Eine schöne Deutung betont, dass die Liebe, das Charisma, schneller ist als das Amt, aber doch dem Amt die Führung einräumt – eine für die Kirche wünschenswerte Zusammenarbeit. Höhepunkt aber ist die Begegnung zwischen dem Auferstandenen und Maria von Magdala. Sie erkennt Ihn erst, als Er sie beim Namen nennt, d. h. nach antiker Vorstellung, weil Er ihr Wesen kennt. Wie die Erfahrung des Auferstandenen möglich ist, wird nicht beschrieben, aber dass Maria Ihn in einer geradezu umwerfenden Weise erlebte, die alle

Zweifel und Trauer beseitigte. Sie will, menschlich verständlich, diesen Augenblick festhalten – Er aber lässt dies nicht zu: „Hafte nicht an mir“ wäre die wörtliche Übersetzung. Das himmlische Glücksgefühl kann auf Erden nur momenthaft aufblitzen, soll aber zur dauernden Lebensbasis werden, die mit anderen geteilt wird – erst durch Verkündigung wird sie fruchtbar, weil Himmel immer Communio ist. Und durch diese Verkündigung wird Maria Magdalena zur Apostola Apostolorum, zur Apostolin der Apostel.

Mag. Dr. Katharina Deifel ist Dominikanerin und lehrte an der Religionspädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien.

Foto: Rupperecht@kathbild.at



Aktuell

Die Herzensumkehr

Warum heißt es [von Maria von Magdala] nochmals, „sie wandte sich um“? Vielleicht weil sie vorher, als sie sich nur körperlich umgedreht hatte, ihn nicht für den hielt, der er war; nun aber wendet sie sich mit dem Herzen ihm zu und erkennt, wer er ist.

Augustinus († 430)

Fotos: KNA

Evangelium nach Johannes 20,1-18

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor, sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein.

Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißtuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte, es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie wein-

te, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag

mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihr: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.